

Charakterstudie

Leo Trotzky, der Mann und sein Werk.

Am 21. August 1940 meldete die Weltpresse, dass in Mexico City, im Vorort Coioacan, auf dem bekannten Revolutionär Leo Davidowitsch Trotzky, alias Bronstein, ein tödliches Attentat verübt worden sei. Am 22 August ist Trotzky seinen erhaltenen schweren Verletzungen erlegen. Von da an kamen nur sehr spärliche Nachrichten mehr in die Welt des Faschismus, aber auch sonst schwieg die Öffentlichkeit über diese Affäre. Wollen wir uns mit diesem Fall noch einmal beschäftigen, über die näheren Umstände des Attentates und mit der politischen Seite der Angelegenheit. Sie spitzt sich in die drei Fragen zu:

Wer ist und war Leo Trotzky?

Warum wurde er ermordet?

Wer ist der Täter?

Leo Davidowitsch Bronstein, wurde im Jahre 1878 als Sohn eines kleinen Grundbesitzers und Pächters geboren. Die Familie entschloss sich, nachdem der Knabe die besten Entwicklungsmöglichkeiten zeigte, diesen höhere Schulen besuchen zu lassen. Auf der Realschule des Heiligen Paulus zu Odessa erwarb er sich das Reifezeugnis. Sich der Literatur zuwendend, studierte er auf der Hochschule zu Nikolajew. Diese Stadt ist es nun, in der, über allerlei Umwegen intellektueller Verschwörungskliquen, der junge Bronstein in den Bannkreis des "Südrussischen Arbeiterverbandes" gerät, der zu jener Zeit allgemeine revolutionäre Tendenzen vertrat.

Schon bald nach seinem ersten Schritt und Tätigkeit innerhalb dieser Organisation kommt das Unheil der Entdeckung durch die Polizei. Unter Anklage gestellt und in Untersuchungshaft in Nikolajew, Cherson und Odessa, studiert er das in die Gefängnisse eingeschmuggelte Material der Sozialdemokratie. Er erprobt in emsigen Fleiss sein schriftstellerisches Talent, das ihm auch später den Beinamen "die Feder" verschafft. Im Gefängnis schloss er auch seine erste Ehe, der zwei Töchter entsprossen.

Zur Verbannung nach Sibirien verurteilt, wird diese Zeit für ihn nicht nur die Voraussetzung seiner revolutionären Volleentwicklung, sondern zugleich auch der Beginn seines politischen Aufstiegs. Es gelingt die Flucht in das Ausland. Über Wien und verschiedene Städte geht die Reise und er wird, als Jüngster unter den Berufsrevolutionären, in diese Kreise eingeführt. Seine schriftlichen Arbeiten beweisen bereits seine kommende Grösse, deren Grundlage eine hohe universelle Bildung ist.

Im Herbst ~~1901~~ 1902 trifft Trotzky, wie nun sein illegaler Name lautet, und der ihm Zeit seines Lebens bleibt, in London mit Lenin zusammen. Bei der Spaltung der Sozialdemo-

kratie in Bolschewiki und Menschewiki nimmt Trotzky eine vermittelnde Stellung ein. Während der Revolution 1905 wird er Vorsitzender des Petersburger Sowjets und seine Rhetorik verschafft ihm einen grossen Anhang unter dem Proletariat. Neuerlich vom Zarismus nach Sibirien verbannt, gelingt ihm die Flucht. Er lebt mit seiner Familie in zweiter Ehe hauptsächlich in Wien, nimmt an mehreren Kongressen und Parteitagen teil und leitet Kurse über wissenschaftlichen Kommunismus. Während des Balkankrieges Korrespondent russischer und anderer Blätter, gelingt es ihm, durch diese Tätigkeit, Eingang zu finden in die internationale Presse, wo ihm, auch als Gegner der Bourgeoisie, hohe Achtung gezollt wird. *Barndt*

Der Ausbruch des ersten imperialistischen Krieges, überrascht ihn in Wien. Er flüchtet in die Schweiz und widmet nun seine ganze Kraft der Agitation gegen den Krieg und für die proletarische Revolution. Abermals muss er seine Tätigkeit verlegen und zwar nach Paris. Wird jedoch von der französischen Regierung, auf Betreiben der zaristischen, im Jahre 1916 ausgewiesen und landet in Spanien. Auch die spanische Regierung fürchtet den Revolutionär. Mit der mittlerweile nachgekommenen Familie vereint, wird diese, zwangsweise, nach New York verfrachtet. Hier agitiert nun Trotzky, im Bunde mit anderen Revolutionären neuerlich gegen den Krieg in der neugegründeten Zeitung "Nowij Mir".

Die Februarevolution 1917 erlaubt nun endlich die Heimreise. Aber jetzt holen die englischen Reaktionskräfte Trotzky und seine Familie, auf hoher See, vom Schiff herunter und internieren sie in einem kanadischen Konzentrationslager. Erst auf energische Intervention der russischen Regierung wird Trotzky freigelassen und kommt nun nach Petrograd um teilzunehmen am Kampf der Bolschewiki um die Staatsmacht. In diesem Ringen des Proletariats und seiner revolutionären Partei mit der Bourgeoisie stand, Trotzky an der rechten Seite Lenins, mit Kurs auf die revolutionäre Diktatur des Proletariats und stark im Gegensatz zu anderen führenden Funktionären der Partei, die diese Politik nur gezwungenermassen mitmachen, oder gar dagegen opponierten. Hier liegen die Keime der späteren Differenzen.

Trotzky wird Vorsitzender der revolutionären Militärkomitees, organisiert den Aufstand und wird nach dem Siege Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten, Führer der bolschewistischen Friedensdelegation in Brest-Litowsk.

Erst um diese Zeit wird Trotzky offizielles Parteimitglied. Durch das Scheitern seiner Politik gegenüber den Mittelmeer-mächten "Weder Frieden noch Krieg" nimmt er seinen Abschied als Volkskommissär für Äusseres und erhält—nach Lenin den wichtigsten Posten—Das Militärkommissariat und den Oberbefehl über die zu organisierende Rote Armee, deren Aufbau hauptsächlich sein Werk ist. Im Verlaufe der Bürgerkriege tritt zwischen ihm und einzelnen Unterbefehlshabern über Führung des Krieges schwere Differenzen auf, die nur, dank der politischen Fähigkeit Lenins geschlichtet werden konnten. Dass der Bürgerkrieg für die Bolschewiki siegreich ausging, verdankt das russische Proletariat ausschliesslich der hohen politischen Fähigkeit Lenins, der militärischen Trozky's und dem sozialen

Gewicht der Revolution. In seinem Buch "Mein Leben" gibt er eine ausgezeichnete Schilderung seiner und Lenins getreuer Mitarbeiter und jener "national revolutionärer Freunde" die unter Führung Stalins und Woroschilow opponierten. Der harte Zugriff gegen die linksradikale Strömung im Kronstädter Aufstand dürfte Trotzky viel an Popularität gekostet haben.

In der neuen kommunistischen Internationale, der III. Internationale, nahm Trotzky, neben Lenin, einen hervorragenden Platz ein und viele der Thesen, Beschlüsse der ersten vier Weltkongresse sind von ihm verfasst und durchgesetzt worden. Das Volkskommissariat für Krieg und Marine bekleidete er bis 1925. Nach dem Tode Lenins nahm die Spannung zwischen ihm und den anderen Mitgliedern des Politbüros der Kompartei immer mehr zu. Man versetzte ihn als Volkskommissär in das Transportwesen Russlands. In weiterer Folge bekämpfte Trotzky immer schärfer die von der Mehrheit der Sowjetregierung eingeschlagene Gesamtpolitik und die in gleicher Richtung verlaufende Politik der Komintern. Im Oktober 1926 wird er vom Zentralkomitee verwarnt. Bald darauf als Mitglied des Politbüros, der höchsten Instanz der Komintern, abgesetzt. Wegen Weiterführung seiner Opposition wird er aus dem grösseren Forum des Zentralkomitees und endlich aus der Partei ausgeschlossen. Mit ihm und der Übereinstimmung seiner Politik werden mehrere hundert Anhänger seiner politischen Richtung aus den Staats- und Parteistellungen entfernt. Um jede weitere Agitation und Propaganda zu unterbinden, wurde Trotzky von der G.P.U. im Jänner 1927 verhaftet und in Alma Ata im fernen Turkestan isoliert. Auch in dieser Situation erschien der Revolutionär der herrschenden Parteispitze zu gefährlich und so wurde Trotzky auf Lebenszeit, im Jänner 1929, vom Gebiet der UdSSR ausgewiesen. Trotzky landete in der Türkei und setzte nun seinen Kampf gegen die herrschende Parteispitze unter Führung Stalins, von seinem Wohnsitz, in Prinkipo aus, umso energischer fort.

Die Antwort ~~sah~~ Moskau war 1932 die Aberkennung der Sowjetbürgerschaft. Eine liberal-fortschrittliche Regierung Frankreichs erlaubte ihm die Reise zur Ausheilung eines alten Verdauungsleidens und eine an das Staatsruder gekommene reaktionäre Richtung, sah es ganz gerne, wenn er Frankreich wieder verliess. Die norwegische Arbeiterpartei, die die Regierungsmacht innehatte, gewährte Trotzky ein Asyl. Dies war im Juni 1935.

Es begannen die riesigen Schauprozesse gegen die alte Generation der revolutionären Bolschewiki in Moskau. Die Regierung der UdSSR unter Führung Stalins, erklärte Trotzky, aus Gründen seiner Haltung, zum Staatsfeind Nr. 1. und es bestand die Gefahr einer Auslieferung. Durch Vermittlung von Freunden öffneten sich die Tore der, unter Führung nationalrevolutionärer Parteien stehenden Bundesrepublik Mexico, wo Trotzky, unter norwegischer Polizeiaufsicht im September 1936 eintraf, willkommen geheissen wurde, aber dort auch seinen Tod fand.

Dies ist, in knappster Darstellung, im Telegrammstil, ^{stil} das Auf und Ab des Revolutionärs, die Irrfahrt über drei Kontinente, jene Ruhelosigkeit, die er selbst in witziger Weise so schön in einem Kapitel den "Planet ohne Visum" benennt.

L.D. Trotzky war als Revolutionär schöpferisch und erfolgreich, ein Verteidiger des Marxismus, mit hoher Bildung und Wissen, auch wo er irrte.

Gewiss, L.D. Trotzky war nur ein Mensch und als Revolutionär mit menschlichen Fehlern und Schwächen versehen. Und doch erhebt er sich hoch über die allgemeine Ebene der Revolutionäre. Wir erfüllen dabei nicht nur eine Pflicht und Schuldigkeit, sondern es zwingt uns das Gesetz der Einsicht in die Notwendigkeit dazu, den verfolgten Revolutionär, den Initiator des neuen, der IV. Internationale, zu erheben auf jenes Piedestal, das ihm gebührt. Für den teuren Toten gilt auch der Satz des Trauermarsches der Revolution:

"Nicht alle sind tot, die begraben sind,
denn sie töten den Geist nicht,
Ihr Brüder!"

+

+

+

Es ist in diesem knappen Rahmen unmöglich, die Werke zu besprechen, die L.D. Trotzky schrieb. Noch grösser ist die Masse der vielen Artikel und diversen Abhandlungen, die in revolutionären Blättern auch in der Weltpresse erschienen. Umfangreich ist auch seine Korrespondenz, die sich über den ganzen Erdball erstreckt. Besonders die Briefe an die Bolschewiken Leninisten Chinas über das Bauernproblem oder an die South African workers party über das Farbigenproblem würden ganze Zeitungsspalten füllen. Zum Verständnis der allgemeinen Entwicklung und der besonderen Russlands, seien hier nur jene Werke kurz angeführt, die unbedingt für die Interessenten notwendig sind:

" 1905"

"Von der Octoberrevolution zum Brester Friedensvertrag"

(1919)

"Terrorismus und Kommunismus" (; 921)

"Der Krieg und die Revolution" (1925)

"Quo vadis Britannia?" (1927)

"Die wirkliche Lage in Russland.") 1928)

"Mein Leben." (1929)

"Die internationale Revolution und die kommunistische Internationale." (1931)

"Die russische Revolution" (1932)

"Die verrätene Revolution" (1936)

"Stalins Verbrechen" (1937)

~~zwei~~ Auch über das engere Gebiet—Österreich— erschienen ~~zwei~~ kleine Broschüren im Jahre 1929 und 1933.:

"Die Weltwirtschaftskrise in Österreich,
die Sozialdemokratie und der Kommunismus."

"Österreich an der Reihe."

Um die Auffassung L.D. Trotzky's richtig zu verstehen, seinen Kampf gegen Stalin zu werten, ist notwendig das Studium dieser so wichtigen Werke. Sie sind auf das Wärmste zu empfehlen. Es entzieht sich vollkommen unserer Kenntniss, welche grösseren Arbeiten L.D. Trotzky nach 1937 vollendet hat. Doch sicherlich ist die verloren gegangene Spanische Revolution, die Krise im fernem Osten und endlich der zweite imperialistische Krieg Gegenstand seiner Untersuchungen gewesen.

Publizieren wir noch, um dem Kern unserer kurzen Abhandlung näher zu kommen, ein Urteil über seine Person. Es ist ein Auszug aus dem Testament von Joffe, einer seiner besten Freunde, der sich, von der Stalinclique verfolgt, im November 1926 das Leben nahm.

Joffe in seinem Abschiedsbrief an Leo Dawidowitsch Trotzky:

Mit Ihnen, Leo Davidowitsch, verbinden mich jahrzehnte gemeinsamer Arbeit, und, ich wage zu hoffen, auch persönliche Freundschaft. Das gibt mir das Recht, Ihnen zum Abschied zu sagen, was mir bei Ihnen als Fehler erscheint. Ich habe nie an der Richtigkeit des von Ihnen bezeichneten Weges gezweifelt und Sie wissen, dass ich seit mehr als 20 Jahren mit Ihnen gehe, seit den Zeiten der "Permanenter Revolution". Aber ich war immer der Meinung, dass Ihnen die Leninsche Unbeugsamkeit und Unnachgiebigkeit fehlt, seine Bereitschaft, auf dem Wege, den er als richtig erkannt hat, wenn es sein muss, allein zu bleiben, in Voraussicht einer späteren Mehrheit, einer späteren Anerkennung der Richtigkeit dieses Weges. Sie waren politisch immer im Recht, seit dem Jahre 1905 und ich habe Ihnen wiederholt erklärt, dass ich mir meinen eigenen Ohren gehört habe, wie Lenin gestand, dass im Jahre 1905 nicht er, sondern Sie Recht gehabt hätten. Vor dem Tode lügt man nicht und ich wiederhole es Ihnen noch einmal. Aber Sie haben häufig auf Ihr eigenes Recht verzichtet, zugunsten eines von Ihnen überschätzten Abkommens, eines Kompromisses. Das ist ein Fehler. Ich wiederhole, politisch haben Sie immer recht gehabt, und jetzt haben Sie mehr Recht als je. Einmal wird es die Partei einsehen und auch die Geschichte wird es unbedingt anerkennen. So haben denn Sie keine Angst, wenn Jemand von Ihnen abrücken sollte und noch weniger, wenn nicht Viele so schnell, wie wir es Alle wünschen, zu Ihnen kommen. Sie haben Recht, aber Bürgschaft für den Sieg Ihres Rechtes ist die äußerste Unnachgiebigkeit, die strengste Geradlinigkeit, die restlose Ablehnung jeglicher Kompromisse, genauso, wie darin gerade stets das Geheimnis der Siege Iljitsch lag. Das wollte ich Ihnen viele Male sagen, aber erst jetzt habe ich mich dazu entschlossen, zum Abschied.

+

+

#

Mit dem vorstehenden Kapitel wären wir andeutungsweise dem Problem nähergerückt.

Wir geben nun ein Interview wieder, das L.D. Trotzky mit einem Reporter der Londoner "Times" hatte.

" Eätten Sie die Macht in Russland behauptet, wenn es
in Ihrer Absicht gelegen wäre? So lautete die Frage.

" Würde es sich um einen Kampf
führender Personen um die Macht han-
deln, so wäre die Frage richtig. Es
handelt sich jedoch um einen Kampf
von Klasse, sozialer Schichten, als
deren sichtbarer Exponent ich er-
scheine. Um an der Macht zu bleiben,
oder um diese zurückzugewinnen, hätte
ich mich gerade auf jene sozialen
Schichten stützen müssen, die ich am
schärfsten bekämpft habe. Sie werden
zügeben, dies ist eine Unmöglichkeit."

Nur eine recht primitive Naivität stellte sich das "Verlie-
ren der Macht" so vor, als wenn man irgend einen Gegenstand
verloren hätte. Wenn revolutionäre Führer die Macht verlieren,
ob nun friedlich oder durch Gewalt, so ist das in Wirklichkeit
der Niedergang revolutionärer Ideen, bei der Schichten der Re-
volution. Nachdem aber diese Schichten wieder getragen werden
von den Massen, handelt es sich um deren revolutionäres Bewusst-
sein. Und das Ganze hat wieder zur Grundlage das soziale Sein.

Fallen nun beide Prozesse zeitlich ineinander, so erfolgt
der Sturz, die Verdrängung von der Macht unmittelbar. Umgekehrt,
Umgekehrt, vergeht eine grössere Zeitspanne. Zum Vergleich diene
Robespierre am linken Jakobinerflügel in der französischen Revo-
lution. Die Bewusstseinsentwicklung folgt nie " zeitgerecht" der
sozialen Entwicklung.

Damit haben wir die Situation geklärt und in das Rampen-
licht der Weltbühne gerückt.
In der Tat.

Die imperialistische Kette reisst an ihrer schwächsten Stelle,
im rückständigen Russland. Aber diese Rückständigkeit hat gemäss
des Gesetzes des Widerspruchs zugleich die revolutionärste Partei
geboren, die Bolschewiki. Im schwersten Kampf gegen kleinbürger-
lich Radikale und Reformisten gewinnen sie die Mehrheit des Pro-
letariats und damit die Mehrheit der Ausgebeuteten überhaupt.
Das Land herauszuführen aus seiner Not und seinem Elend, die Rück-
ständigkeit zu überwinden, die übrige kapitalistische Welt einzu-
holen, dazu reicht nicht die Kraft der bürgerlichen Revolution.
Das Gesetz der Unregelmässigkeit der Entwicklung zwingt zur revo-
lutionären Diktatur des Proletariats, der einzigen Lösung der öko-
nomischen, sozialen, politischen und kulturellen Probleme überhaupt.
In einem furchtbaren Bürgerkrieg bleiben die Werktätigen, unter
Führung des Proletariats, und seines Vorkämpfers, der kommunistischen
Partei, Sieger, gegen die Reste des Feudalismus, gegen die heimische
Bourgeoisie, gegen die fremden Imperialisten und seine Interventionen.
Die Etappe des Angriffes und der Verteidigung sind gekennzeichnet
in den Phasen des Kriegskommunismus und der N E P. Nicht zuletzt
trug die passive und aktive Haltung des Weltproletariats zur Errin-
gung des Sieges bei.

Dieses gewaltige Ringen erschöpft nicht nur die Kraft der führenden Klasse, sondern auch seine Partei. Der Tiefstand der Ökonomie und der Kultur musste in schweren Opfern gehoben werden und ein Hemmnis dazu bildete eine rückständige Bauernschaft, die überwiegende Masse der Landesbewohner. Die halb asiatische, europäische Barbarei, die in unermüdeten Kämpfen, die besten Kräfte der Revolution verzehrend, der modernen Zivilisation.

AM 192

"Doch jede Gesellschaft bedarf zur Durchführung seiner Aufgaben und ihrer Lösung bestimmter sozialer Organe und Funktionen. Diese erhalten damit innerhalb der allgemeinen, besondere materielle Interessen."
(Karl Marx.)

Aus dieser Notwendigkeit heraus erhob sich über den zwei Klassen, des Proletariats, der Bauern, sowie der städtischen Kleinbürger, über den Gegensatz zwischen Stadt und Land, ein neuer Staatsapparat, eine neue Bürokratie. Dem Antagonismus zwischen den Klassen überbrückend, gewannen sie Schiedsrichterrolle, um umzuschlagen und usurpierend als Machtfaktor zu wirken.

So verwandelte sich die revolutionäre Diktatur des Proletariats zu einer Herrschaft von Bonapartisten, der Kriegskommunismus in die Ökonomie für die Arbeiter und Bauern, um dann in den "Sozialismus in einem Lande" umzuschlagen.

Von dieser Entwicklung blieb auch die III. Internationale nicht verschont. Sie war sowohl materiell, als auch territorial von Russland abhängig. Zum Schluss ist auch die Außenpolitik eines Landes nur die Widerspiegelung seiner inneren Kräfteverhältnisse. Da der richtige Kurs auf Weltrevolution, zumindest europäische, Revolution, fehlte, aus Gründen der Existenz des "Sozialismus in einem Lande", so kam es zu den Niederlagen 1925/27 in China, 1932/33 am europäischen Flügel, um nur die wesentlichsten Niederlagen zu nennen.

Umgekehrt, Stärkte jede Niederlage, jeder Rückzug, jedes Versagen auf ökonomischem, sozialem oder politischem Gebiet die Macht der Bürokratie, so widersprachevoll dies erscheint. Und Letztens, in Verfolgung ihrer materiellen Interessen bediente sich die sich immer mehr aus den geschilderten Prozessen erhebbende soziale Schicht, in der sich die Elemente der einstmaligen herrschenden Klassen sinisterten, aller Methoden herrschender Klassen. Von der Phraseologie des Sozialismus und des Kommunismus angefangen bis zu Mord und Totschlag. Einzelne und ganze Schichten Oppositioneller die zu widerstreben wagten, von der Freiheit der Person angefangen bis zur Katorga und der Zwangsverschickung, wurden alle Mittel zur Anwendung gebracht um das Bewusstsein des Proletariats und der anderen Werktätigen zu chloroformieren und zu missbrauchen, zur Stärkung und zum Ausbau der herrschenden sozialen Schichten. Nach seiner persönlichen Spitze, so benannt mit dem Namen: Stalinismus.

Gegen diese soziale Schichte, die sich später zur Klasse entwickelte, nahm L.D. Trotsky den Kampf auf, sich stützend auf die besten Elemente der Partei. Dies konnte aber nur eine verschwindende Minorität sein. Die Kraft des Weltproletariats schwand, dank der Schuld beider Internationalen. Im selben Ausmass trat auch die russische Revolution in ihre Ufer zurück, ihre revolutionäre Kraft war erschöpft. Hinter der Flut folgte eben die Ebbe. 77

Seine Niederlage in diesen Ringen ist historisch richtig und erklärt sich aus dem Gesetz des Klassenkampfes. Sie ist aber nur vorübergehend. Man kann historische Ereignisse nicht mit dem Zentimetermass des eigenen Lebens oder Erlebens messen, sondern muss dazu schon die Masstäbe der Epochen der Vorgeschichte der Menschheit verwenden.

Trotsky führte also den Kampf gegen den Stalinismus auf der Linie der Parteireform, besser, der Revolutionierung der Partei, zuerst innerhalb Russlands. Der Stalinismus beantwortete diese politische Kampagne mit verschiedenen Massnahmen und letztem Endes mit der Ausweisung. Man rechnete damit, Trotsky würde, ohne Mittel, angewiesen sein, die Hilfe der Bourgeoisie anzusprechen und sich dadurch das Weltproletariat zu Feinde machen. Diese Spekulation schlug fehl. Einerseits entstanden durch die Politik des Stalinismus verschiedene Arbeiteroppositionen in den einzelnen Landessektionen der Komintern, die direkt und indirekt an die Tätigkeit Trozky's anknüpften. Andererseits war die allgemeine Öffentlichkeit wieder interessiert, die Wahrheit über die S U zu erfahren, ohne die unabhängige Stellung des grossen Revolutionärs zu gefährden oder zu beeinflussen. Mit einem Wort, die Idee, die Wahrheit erwies sich stärker als die empirischen Massnahmen des Stalinismus. Umgekehrt, durch diese Fehde stärkten sich wieder die Reihen der Oppositionellen. Waren es zu Anfang Einzelne, so entstanden im Laufe dieser Entwicklung Organisationen, die sich international zusammenschlossen.

Mit der Niederlage in Deutschland (Lehre vom Sozialfaschismus) war die Hoffnung, der Versuch der Parteirevolutionierung, geschwunden. Die III. Internationale erwies sich nun, so wie die Trümmer der II. Internationale, als Hemmniss der proletarischen Revolution, der Weltrevolution überhaupt. Ihre Grundlage bildete die Entwicklung in Russland.

Erweist sich jedoch der Verbrauch einer Partei im Geschehen der Geschichte, die Unmöglichkeit ihrer Revolutionierung, so ist notwendig, ein neues Instrument zu schaffen, eine neue Organisation, mit Vereinigung revolutionärer Theorie und Praxis, festhaltend an dem Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus. Ihre Entwicklung verdankt diese neue Partei, die neue, die IV. Internationale, dem unermüdelichen Initiator L.D. Trotsky.

Damit entstand aber der III. Internationale, abhängig von Moskau, materiell und ideell, dem Stalinismus, ein Totfeind. Denn die Wahrheit in allen Lebensfragen des Proletariats, des Weltproletariats, aller Unterdrückten gleich welcher Hautfarbe, widersprechen dem materiellen Interessen jener, die auf seine Kosten leben müssen. Das Weltproletariat ist die negative Seite, die Bourgeoisie und die herrschenden Schichten die positive Seite eines Ganzen und zugleich ihr Widerspruch.

Darin liegt der Kern der Sache. Alle Unterdrücker müssen ihr wahres Wesen hinter Lüge, Betrug verstecken, verbergen, sie sind Gegner, Feinde der Wahrheit. Und Leo Trotzky vertrat in Wort und Schrift die Wahrheit und nur die Wahrheit. Und wegen der Propagierung der Wahrheit, wegen des Zurses auf die proletarische Revolution unter Führung der neuen, der IV. Internationale, musste er eines gewaltsamen Todes sterben.

+ + +

Der Name des Täters, dieses Desperados, ist vorläufig uninteressant, dazu benötigt man weder die Polizei, noch die Berichte der Bundesrepublik Mexiko. Entscheidend ist die Frage, aus welcher Veranlassung beging er den Mord? Wir können über die näheren Umstände nur Vermutungen anstellen. Zu jener Zeit waren wir in der faschistischen Welt eingeschlossen und jetzt leben wir in der "demokratischen Diktatur." Von Wahrheit kann da keine Rede sein.

Dass aber der Attentäter mit einer, vorläufig unbekanntesten Aussenwelt in Verbindung ist, beweist seine regelmässige Unterstützung von 300 Doolar pro Monat. Dies lässt auf sehr mächtige und einflussreiche Helfer in- und ausserhalb der Bundesregierung Mexikos schliessen. Man vergesse nicht, dass auch in Mexiko seit Villa, Obregon usw. der Kurs der Regierung von den Arbeitern und Bauern weg, zur Welt des Kapitalismus giag. ⁿ

Angenommen, es wäre die Tat eines Einzelnen gewesen, eines Desperados, Anarchisten. Der Grund des Attentats bliebe unerklärlich, denn der Anarchismus hätte weit günstigere Momente zu seiner Handlung angetroffen. Auch ein Raubmord ist ausgeschlossen. Erstens war Trotzky nie mit solchen Reichtümern gesegnet, und zweitens bewacht, und drittens wissen Raubmörder, dass man weder kleine Bankdepots, noch politische Dokumente verwerten kann. Es handelt sich um einen Mörder, der sich politisch das Vertrauen Trotzky's und seiner Umgebung erschlichen hat, um dann, auf dieses Vertrauen gestützt, die Tat im Sinne seiner Auftragsgeber zu vollziehen.

Erinnern wir uns an den Mord an Jaures im Jahre 1914. Jaures war Gegner des Krieges für imperialistische Interessen, er war Sozialist und besass grossen Anhang unter den Massen. Von seiner Haltung zum Kriege hing viel ab, da jede Regierung der Kapitalisten in solch einer kritischen Phase des Einverständnisses der Mehrheit aller Klassen, der Mehrheit aller sozialen Schichten bedarf. Von der Rede Jaures im französischen Parlament hing viel ab. Es bestand seitens der Herrschenden kein Zweifel über seine Haltung, über den Inhalt seiner Rede. Dieser Mund musste verschlossen werden um jeden Preis. Eine Revolverkugel besorgte dies. Jaures wurde auf offener Strasse, im Terrassenkaffe erschossen. Der Mörder? Ein gedungener Desperado; die Untersuchung eine Farge, das Gericht eine Summe bezahlter Subjekte. Wer hat es getan? Der Mörder? Die Judikatur kennt einen Grundsatz: Wem es nützt, der hat es getan.

Wem nützt der Mord an Jaures?

Der französischen Bourgeoisie!

Der Mord an Jaures war vollzogen, die Morderei an den Werktätigen Frankreichs konnte beginnen.

Man darf nie vergessen, dass auch das Attentat an L.D. Trotzky nicht einen Einzelfall darstellt. Es handelt sich um ein System. Denn insgesamt wurden 42 Versuche, sein Leben auszulöschen, unternommen, bis der 43. gelang. Wir versuchen nur die wichtigsten hervorzuheben.

Ein Attentat auf dem Eisenbahnzug, von wo aus Trotzky als Kriegskommissär die Operationen leitete. Wo geschah der Attentatsversuch? In der Nähe Zaryzins, wo Stalin und Woroschi-low kommandierten. Die Täter blieben unerkannt.

Eine Serie Revolvergeschüsse auf das fahrende Auto Trotzky's in Moskau 1926. Die Täter blieben unerkannt.

Alma Ata, an der Grenze Chinas. Es wird das Haus, in dem Trotzky unter Bewachung der G P U wohnte, mit Maschinengewehr unter Feuer genommen. Täter? Angeblich versprengte aufständische Tekke-Turkmenen. Aber warum sollen gerade die L.D. Trotzky erschossen und nicht die Bewachungsmannschaft der G P U?

Prinkipo bei Konstantinopel. Das Haus, in dem Trotzky wohnte, brannte in einer Nacht ab. Mit Mühe und Not gelang es, das Inventar zu retten, darunter kostbare Dokumente Lenins. Leider ging dabei ein Teil verloren. Die Untersuchung der türkischen Polizei ergab, systematische Brandlegung, von langer Hand vorbereitet. Welches Interesse hätten türkische oder Balkankreise an der Person Trotzky's? Und Arbeiter? Arbeiter organisieren keine Brandlegung an Revolutionären.

Paris 1934. Innerhalb der Bannmeile bewohnte Trotzky ein Landhaus. Nächtlicher Überfall. Revolverkugelwechsel. Trotzky schoss zurück. Täter im Auto unerkannt entkommen.

Veksal bei Oslo. Faschisten der Quislingpartei überfallen ein Landhaus eines Führers der N.A.P., bei dem Trotzky mit Frau wohnte. Rauben Dokumente und bedrohen mit der Waffe die Bewohner. Zufällig ist Trotzky nicht anwesend. Die gefassten Täter kennen ihre Auftraggeber nicht.

Coyoacan, ein Vorort an Mexico City. Trotzky wohnt bei seinem Freund Rivere, einem der bedeutendsten Künstler unserer Zeit. Eines Nachts wird das Schlafzimmer Trotzky's unter Feuer genommen, aus übersehener M G, Türen und Fenster wie ein Sieb durchlöchert. Mit Mühe und Not vermag sich L.D. Trotzky unter das Bett zu retten und entgeht so dem sicheren Tode. In wenigen französischen Blättern ist der Tatbestand bildlich festgehalten. Welches Interesse haben indianische Arbeiter und Landbauern an Morde eines Revolutionärs, der ihnen nie etwas zuleide tat, der vom Land zu Land gejagt wurde und der von ihrer Regierung freundlich willkommen geheißen wurde? Und von wo nahmen sie Spezialwaffen von einer derartigen Güte her?

Wir können in den wenigen Sätzen nicht alles sagen und sind überzeugt, dass diese Ausführungen zu wenig an Beweismaterial erbringen. Möge der Leser, der Studierende sich selbst bemühen, die notwendigen Ergänzungen zu suchen und daraus die Schlussfolgerungen zu ziehen.

In einer seiner letzten Schriften, die uns noch zugänglich waren, weist Trotzky genau nach, wie mit System seitens des Kremls, des Stalinismus, mit welchem Hass Angehörige seiner Familie verfolgt wurden, trotzdem sie nur dem Namen nach und durch verwandtschaftliche Bande, aber nicht durch politische Beziehungen verknüpft waren. So wurden seine Töchter in den Tod getrieben, so verschwand sein Sohn in den Eiswüsten Sibiriens.

Der an seiner Seite stehende zweite Sohn, der unter gleichem Banner und Zielen focht und stritt, wurde in einem Pariser Krankenhaus zu Tode kuriert. Und doch, alles gelang dem Stalinismus nicht. Ein Enkelkind wurde unter unsäglichen Mühen den Fängen der G P U entrissen und in das Land des ewigen Frühlings, nach Mexico gebracht. Welch grausamer "Sozialismus in einem Lande", der Kleinkinder als politische Geiseln verwendet. Hat dieses Vorgehen etwas gemein mit dem Wort, mit dem Begriff Sozialismus? z

Als die Moskauer Schauprozesse, wo der Stalinismus alles an Revolutionärem ausrottete, was mit der Tradition des Oktober zusammenhing, die ungeheuerlichsten Beschuldigungen gegen Trotzky vorbrachten und im vollen Gange waren, kam ein unerwarteter Gegen-schlag aus Mexico City. Trotzky bat eine Reihe Wissenschaftler und bürgerliche Gelehrte, zu einer Art internationalem Gerichtshof zusammenzutreten, da dies die einzige Möglichkeit sei, unvoreingenommen seine Tätigkeit zu überprüfen. Er sei dazu bereit, all seine Schriften, seine fließende Korrespondenz diesem Gerichtshof zur Verfügung zu stellen. Dieser soll prüfen, ob er je, in Wort und Schrift, in der Öffentlichkeit und Einzelnen gegenüber, das Weltproletariat und darüber hinaus den Fortschritt und damit die Zukunft der Menschheit verriet, oder in seinen hauptsächlichsten Interessen verletzte. Er erklärte, wenn dieser Gerichtshof in nur einem der wichtigsten Punkte seine Schuld klar beweise, dass er sich selbst dem Gerichtshof der S U dann stellen wolle. g

Dieses internationale Gericht, gestützt auf das Ansehen seiner einzelnen Mitglieder in der Welt der Gelehrten, meist politische Gegner Trotzky's, trat zusammen und prüfte das ungeheuerere Material, auch solches, das nie jemandem zugänglich war. Aussagen aus allen Weltteilen wurden eingeholt. Das Ergebnis der Untersuchung fand in einem Protokoll von vielen hundert Seiten seine Verewigung. Es ist die Quintessenz der Geschichte der Partei der Bolschewiki, jener der III. Internationale und der S U, das Protokoll ist überhaupt die Geschichte der Klassen- und Parteikämpfe seit ca. 1910, die Geschichte nahezu zweier Generationen. Das Urteil lautete:

Die Anschuldigungen der Regierung der S U durch seine Gerichtshöfe auf übrigen Organe gegen L.D. Trotzky entbehren jeglicher Beweise.

Das war die Wahrheit. Und es ist klar, dass L.D. Trotzky den Urteilspruch propagandistisch ausnützte. In dieser Zeit liefen die Verhandlungen zwischen Moskau und Berlin, zwischen Hitler und Stalin. Die Spannung zwischen den Verrätern und dem Vertreter des Weltproletariats, der permanenten Revolution, stieg ins Unermessliche. Die Wahrheit musste verstummen und der Lüge Platz machen. Dabei fand der Kreml Hilfe bei der Bourgeoisie. Die Spannung musste gelöst werden und wurde gelöst.

"Wem es nützt, der hat es getan."

Der wahre Mörder, es ist der Stalinismus. Die wahren Mörder sitzen im Kreml zu Moskau. Wird die Lüge Sieger bleiben über die Wahrheit?

Die Wahrheit bleibt immer Sieger, auch wenn Jahrzehnte vergehen und Generationen sie nie erfahren können. In diesem Falle handelt es sich nicht um die Wahrheit, vertreten durch individuelle Personen, sondern um die historische Wahrheit.

Und wenn Trotzky in manchen Punkten irrte, so auch nur wie ein Mensch von Fleisch und Blut. Wir schliessen mit Lenin:

"Nur wer nichts tut, kann keine Fehler machen."

+
+ +

Und doch ist es notwendig, sich mit einigen Details dieses politischen Mordes zu befassen. Dass Trotzky sein gewaltsames Ende ahnte, damit rechnete, geht aus seinen Sicherungsmassnahmen hervor. Im Übrigen war ihm das Schicksal seiner früheren Mitarbeiter Erwin Wolff, Rudolf Klement, Sheldon-Harte, abgesehen von dem bereits erwähnten, bekannt. Wie bereits erwähnt, wohnte L.D. Trotzky im Hause des revolutionären Malers und Künstlers Rivera. Das Haus war gut bewacht, sogar von der mexikanischen Polizei. Wie kam also der Täter in dieses Haus??

Im Jahre 1938 hatte der Attentäter in Paris ein Mädchen kennengelernt, namens Silvyta Angeloff, Bürgerin der U.S.A. Diese führte ihn in verschiedene revolutionäre Kreise ein, die mit dem Ermordeten sympathisierten. Angeblich hat der Attentäter zu jener Zeit nicht gewusst, wer die Schwester der Frau Sylvia war, die 1937 eine Sekretärin Trotzky's wurde. 1939 kehrte Frau Sylvia nach dem USA zurück und etwas später folgte ihr ihr Verehrer, resp. Geliebter. Denn dieses Avancement hatte der Täter bereits hinter sich.

Nun war er aber als Jaques Mornard mit Sylvia bekannt geworden, als Sohn eines belgischen Diplomaten. Nun hiess er auf einmal Frank Jackson, reiste auf falschem Pass in die USA in Generalvertretung einer englischen Handelsfirma. Dass dies den Behörden der USA nicht auffiel, ist kein Wunder. Pecunia non olet. Warum aber nicht der Frau Sylvia? Weil einer romantischen dummen Gans im Liebesnest das Denken verlorengeht. So meint man. In Wirklichkeit ist es anders.

Ende 1939 geht der Vertreter der britischen Export- und Importfirma in Geschäften nach Mexico City. Wer die Firma ist? Keim Mensch weiss es. Weiss es die Frau Sylvia? Sie weiss es auch nicht. Aber im Jänner 1940 folgt sie dem stürmischen Rufe Mornard-Jacksons in das Land des Frühlings, um dort Liebesfeste zu feiern. Warum soll man nicht an die 4000 km reisen, um seinen Liebesgott zu stillen? Also!

Der Reigen ist geschlossen. Eine Intellektuelle als Mitarbeiterin, ihre Schwester als Vertraute, dazu die Empfehlung des Ehepaares Rosmer, das damals ebenfalls bei L.D. Trotzky wohnte, so hielt der Mörder Einzug in das Haus des zu Ermordenden. Und dazu wurde er noch freundlich begrüßt. Vom wem? vom Hausherrn. War er denn nicht ein guter Bekannter von guten Bekannten?

Sträfliche Sorglosigkeit der Bewachung liegt hier vor. Musste man nicht sorgfältiger werden, als im Mai 1940 Sheldon-Harte ermordet wurde? Wäre nicht neuerlich eine Überprüfung aller im Haus verkehrender Leute notwendig geworden? Vielleicht wäre Jaques Mornard, alias Frank Jackson entlarvt worden, vielleicht auch nicht. Immerhin ist Vorsicht die Mutter des Pözellians und der Revolutionäre.

Aber in der Sache liegt System, nämlich jenes der Sorglosigkeit in der Auswahl der Freunde. Und da muss man auf Jahre zurückgreifen.

Erinnern wir uns an den Fall Landau, ein Intellektueller, Bourgeoisienabkömmling, lebte auf Kosten seines Papas, der Weinrosshändler war. Mitglied der K P von einst, nähert er sich L.D.T., wird nach kurzer Zeit sein Sekretär und vermittelt alle Adressen britischer Revolutionäre der G P U. Das war 1930!

1932 redigierten die "Permanente Revolution" und "Unser Wort" die Brüder Wells. Sie genossen vollstes Vertrauen L.D.T.'s. Doch eines Tages erschien ein Artikel im letztgenannten Blatt, die Radek schrieb, damals der grösste Gegner L.D. Trotzky's. Das Gaudium in der Weltpresse war gross, auch bei uns, als bekannt wurde, dass man die Leute auf diesem verantwortungsvollen Posten nach einer zweimonatigen Bekanntschaft hinsetzte.

Nehmen wir noch einen Fall, Maria Reese. Ursprünglich Angehörige der SPD, Mitglied des deutschen Reichstags, ging sie mit vollem Segeln zur K P. Zerstritt sich mit Thälmann und wurde abgeschoben von diesem zur Internationalen Arbeiterhilfe. Doch auch in Brüssel war ihr nicht wohl. Und so landete sie bei der Saaraffäre in Paris, bei der L.O., bei der Liga internationaler Kommunisten. Auch sie wurde sofort Leitartiklerin von "Unser Wort." Siehe da, vier Wochen vor der Saarabstimmung ging sie in das Lager Hitlers über.

Man könnte den Reigen fortsetzen, doch genug davon. Aber als man in Kopenhagen war und einzelne Arbeiter auch einmal ein paar Worte mit L.D.T. wechseln wollten, da hielt diese intellektuelle Mauer dicht. Das war unmöglich, die hatten keine Empfehlung oder Verbindung.

Wenn man schreibt - "die Zeit der Kommunisten-Emigration" - ein Hieb auf Marx - sei vorüber", so kann man sich nicht in Sorglosigkeit verhalten, wie in diesem Falle.

+
+ *

Am 16. April 1943 wurde Jaques Mornard, recte Fred Jackson zu 20 Jahren Kerker verurteilt. Die Bundesrepublik Mexico kennt die Todesstrafe nicht. Bis zur Verurteilung wusste man überhaupt nicht, wer er eigentlich sei. Der kanadische Pass, der auf Jackson lautete, war gefälscht. Er war ursprünglich auf einem gewissen Tomj Babich ausgestellt worden unter Nr. 31377 vom 22. März 1937. Dieser ist in Loninae geboren, (Jugoslavien), nahm am Bürgerkrieg in Spanien teil und fiel.

Es war gerichtsbekannt, dass die GPU über die Büros der Internationalen Brigade, alle Pässe der Freiwilligen erhielt. Aber es ist klar, dass er nicht der Eine und der Andere sein konnte. Erst 1944 fiel in die mystische Angelegenheit etwas Licht und zwar durch einen ehemaligen russischen Flieger, der nun auch in der Bundesrepublik Mexiko lebte. Er erklärte, ~~SEINE~~ dass der Gefangene seine ehemalige Chauffeur sei, der in Wirklichkeit Salvador Torkoff heiße und aus Bessarabien stamme.

Nun folgte man neuerlich den Spuren der beiden falschen Pässe, U und eruierte endlich den Täter als Sohn einer gewissen Caridad Mercader, Agentin der GPU, die meist in Frankreich, Belgien und Spanien wirkte. Von 1940 bis 1944 war sie persönliche Freundin Berias, des allmächtigen Chef der GPU, damals NKWD, heute M V D. Von ihr, die 1945 nach Mexico City kam, stammten auch die Gelder, die dem Gefangenen zufließen. Bei der Aufklärung dieses Falles wirkten - zu ihrer Ehre sei es gesagt, - bürgerliche Schriftsteller und Kriminalisten mit.

+

+

+

Wir können die vielen Details, die in der Verhandlung gegen den Mörder vorgebracht wurden und die schliessen lassen, mit welchem sträflichem Leichtsinne das Leben L.D. Trotzky's preisgegeben wurde, nicht bringen. Dass jedoch das Wild umstellt war, darüber besteht kein Zweifel. Stellen wir einen anderen Organisator des Mordes vor.

Egon Erwin Kisch, den rasenden Reporter und reisenden GPU Organisator. Er war 1940 in Mexiko, zur Zeit vor und nach dem Mord. Nun muss man wissen, wer Kisch war. Ein Schriftsteller ersten Ranges, der Alles sah, hörte und einer staunenden Welt verkündete. Wenn man in jedem Prostituiertenwinkel herumkriecht, anderseits jedem Pomp von Staatsmännern genau beschreibt, hunderte Interviews abhält, dann ist es unerklärlich, warum er so gar nichts über die Ermordung L.D. Tr. zu berichten weiss, zu einer Zeit, wo er anwesend war.

In seinem Buch "Entdeckungen in Mexiko." gibt es nur drei Stellen, wo der Fall L.D. Tr.'s so nebenher erwähnt wird. Erstens eine Stelle, wo "die Trotzky'stempresse schreit, dass wieder ein GPU Mann in Mexiko angekommen sei", zweitens "dass ein Vorort "Coyoacan" in Mexico City existiere", drittens - bei einem Spitalsbesuch - das Bett gezeigt wurde, in dem kürzlich Trotzky gestorben sei,

Nun ist schon richtig, dass Kisch - im Interesse seiner Dienstgeber - nicht viel Aufhebens von einem Manne Macht, der der grosse Gegenpart ist. Sonderbar. Die ganze bürgerliche und sozialistische Presse waren zu jener Zeit voll von Nachrichten über den Mord. Sogar die Presse des Faschismus in Deutschland und in Italien brachten kurze Kommentare. Nur Herr Kisch geht darüber hinweg, über eine, die Weltarena interessierende Angelegenheit.

Wie nennt man dies in Kreisen der Jurisprudenz? Der Versuch eines Alibis durch Verschweigen. Denn Kisch, - einst Paradehauptide der Wiener roten Garde - weiss nichts von der Existenz eines Mannes in Mexiko, der ihm einst den Weg zum Aufstieg freimachte.

+

+

+

Einer der besten Leute der M V D ist, Vidal, seines Zeichens von Heute Leiter der kommunistischen Partei in Triest, Organisator von Bewegungen. Als Tito noch am Strange Moskaus zog, bestand die Absicht, alles Gebiet bis weit über Görz und Gradiska hinaus Jugoslawien zuzuschätzen. Seitdem aber Jugoslawien seinen eigenen Weg zu gehen beabsichtigt, seiner Entwicklung zufolge in Widerspruch trat zur UdSSR, ist es auch aus, mit der Freundschaft Vidals. Er piff seine Schäfchen zurück im Interesse seiner Auftraggeber, seiner Brotherren. Derzeit geschieht von seiner Seite alles mögliche, um Jugoslawien zu schaden.

War Vidal zur Zeit der Ermordung L.D. Trotzky's in Mexico? Die Regierung erklärt ja, denn er sei ein persönlicher Freund Topedanos, des Führers der C R O M (Vereinigung der Gewerkschaften L Mexico,) und auf mehreren Banketten dieser anwesend gewesen. Und habe dort Reden gehalten. Zum Schlusse muss es ja die Staatspolizei ja wissen.

+ + +
L.D. Trotzky wurde von Rivera, einem der modernsten Maler Mexicos, eingeladen, in dessen Landhaus in Coyoacan, einem Vorort Mexico Citys, Wohnung zu nehmen. Schon lange vorher spannen sich zarte Fäden aus dieser Stadt über eine Reihe nahestehender Gruppen zu diesem. Galt einerseits Rivera in seinem Lande als Verteidiger Trotzky's, so andererseits dieser als Verteidiger der modernen Kunstrichtung Riveras. Ob politische Einheit bestand zwischen den Beiden, wissen wir nicht. Doch ist anzunehmen, dass mindestens kein Gegensatz bestand.

In den letzten Schriften L.D. Trotzky's ist dieser Maler nicht nur einmal erwähnt, sondern des öfteren. L.D. Trotzky war Rivera sehr dankbar für die Aufnahme und Heimstätte, die er in diesem Hause fand, genauso wie dem General Cardenas, der Präsidenten der Republic, der die Einreise ermöglichte.

Num erinnern wir uns des verunglückten Maiattentats. In den WW Uniformen mexikanischer Polizisten drangen, die Torwachen überwältigend, fremde Leute in den Hof und schossen durch die Fenster in das Schlafzimmer L.D. Trotzky's mit überschweren M.G.'s, Das ist möglich. Wie es möglich war, die mexikanische Polizei, die die Aussenwache rund um das Landhaus hatte, zu entwaffnen oder in Schach zu halten, dies ist schon sehr romantisch. Geben wir aber zu, dass bei den sehr verworrenen politischen Verhältnissen auch das noch möglich sei. Wie es aber möglich war, durch eine Reihe versperrter Türen bis zu dem Schlafzimmer vorzudringen - um von dort aus das Feuer zu eröffnen, - ist schon schwer begreiflich.

Dieses Geheimniss konnte weder von der mexikanischen Polizei, glärt werden, weder in der Zeit vom Mai bis August, noch später. Dass Sheldon-Harte - dessen Leiche man nach dem missglückten Attentat man in einer Kalkgrube fand, - irgendwie die Schlüssel dem Verbrecherna ausgeliefert hätte, bestritt L.D. Trotzky auf das Heftigste.

Nach 12 Jahren gibt es eine Mutmaßung, aber nur dies und zwar folgendes: Die Regierung der Bundesrepublik Mexico plante in Paris und Stockholm grosse Kunstausstellungen, an denen der Maler Diego Rivera mit cca 60 Bildern beteiligt sein sollte. Die Regierung bestellte aber ausserdem beihm ein grosses Fresco, motiv nach seinem eigenem Ermessen.

In der Tat, Diego Rivera erfüllte de Auftrag, und stellte ein Fresco her im Ausmass von 14 Metern Breite und 5 Meter Höhe

unter dem Titel "Der Alpdruck des Krieges und der Traum vom Frieden."

Was zeigt das Bild? Sehen wir von allen Nebensächlichkeiten ab, die aus dem Titel hervorgehen, von der Kritik an den Kriegsmethoden der U S A, so bleibt in der Hauptsache übrig eine Glorifizierung Stalins, und Mao Tse Tungs. Das Grundmotiv ist also der "Friedensvorschlag Stalins."

Wir sind nun bei Marx angelangt und zwar bei seinem Lehrsatz:

"Die Künstler sind ein eigenes Völkchen, sie werden mit besonderem Massstab gemessen."

Und doch ist der besondere Massstab immer der dialektische Materialismus. Auf eine Formel gebracht, wirkt der Künstler revolutionär, fortschrittlich, stationär, weniger oder mehr reaktiv? Und nun zum letzten, hat man sich vom Trotzkyisten zum Stalinisten gewandelt, oder war man dies schon 1938? Und dies unter der Tarnung der Sympathie für L.D. Trotzky? Dies ist die Frage.

+

+

+

Man hat 20 Jahre auf den Mörder Jaures warten müssen, 40 Jahre auf die Entdeckung des Verrates Eecarius, 50 Jahre auf die Bestechung Lasalles durch Bismark. Es gilt auch im Falle des Mordes von Coyoacan in revolutionärer Geduld zu warten, auf die Wahrheit. Soweit es den formellen Sachverhalt betrifft. Denn die kriminalistischen Fragen sind noch offen, doch die politischen schon längst in Sachen L.D. Trotzky entschieden.

+

+

+